

Die Evangelische Kirche zwischen 1933 und 1945

Bischof i.R. Dr. Michael Bünker hielt am 7. März 2024 zwei interessante Vorträge in der Steiermark anlässlich des Gedenkjahres 1933/34 „Zukunft braucht Erinnerung – Die Gefährdung der Demokratie und Menschenrechte einst und jetzt“. In Kooperation mit der Privaten Pädagogischen Hochschule Graz Augustinum (PPH Augustinum) und der Katholischen Arbeitnehmer:innenbewegung (KAB) veranstaltete die Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems diesen Fortbildungsnachmittag für Pädagog:innen zur (kirchen-) politischen Situation der Evangelischen Kirchen in den Jahren 1933 bis 1945. Das 90jährige Gedenken an das Jahr 1934 bedeutete, dass der Referent schwerpunktmäßig auf die Zeit des Austrofaschismus und des Ständestaates, sowie insbesondere auf die Ereignisse der Februarkämpfe (Stichwort Koloman Wallisch) und des gescheiterten Juliputsches der Nationalsozialisten einging.



Foto: Prof. DDr. Werner Anzenruber. AK Steiermark

Abends hielt Dr. Michael Bünker mit besonderem Schwerpunkt auf die Ereignisse in der Pfarrgemeinde den Vortrag in seiner Geburtsstadt Leoben.

Die vielen Eintritte insbesondere im Jahr 1934 betrafen vorwiegend konfessionslose Sozialisten und Kommunisten, da Menschen ohne religiöses Bekenntnis im Austrofaschismus stark benachteiligt wurden. Und da galt das Motto: "Evangelisch sein ist halb so schlimm". Während die Evangelische Kirche bei der Verteidigung der Demokratie beim Februaraufstand keine Rolle spielte, war sie sehr wohl in die Ereignisse des Juliputsches involviert. So wurden zwei zum Tode verurteilte Putschisten in Wien von evangelischen Pfarrern seelsorgerlich begleitet und die Berichte darüber in SS-Zeitschriften veröffentlicht. In Leoben standen sich die Aufständischen und das Bundesheer direkt bei der Evangelischen Kirche gegenüber, wovon 8000 Einschüsse in Kirchturm und Pfarrhaus zeugten. Die deutschnationale, antisozialistische, antisemitische und rassistische Stimmung innerhalb der Evangelischen Kirche öffnete einer positiven Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus Tür und Tor. Die wenigen, die sich öffentlich in der Steiermark gegen den Nationalsozialismus äußerten, lassen sich an einer Hand abzählen: Theologin Margarete Hoffer (sie war auch in Barmen bei der Bekenntnissynode im Mai 1934 anwesend), Pfarrer Jakob Ernst Koch (Ramsau) und Pfarrer Erwin Kock (Voitsberg).

Für die anwesenden Zuhörer:innen und Diskutant:innen waren beide Veranstaltungen höchst informativ und spannend. Michael Bünker rückte unsere Evangelische Kirche aus der Opferrolle (1934 war keine „neue Gegenreformation“) heraus und untermauerte seine Thesen mit Bildern und Zitaten aus der damaligen Zeit. Der Tag fügte sich sehr gut in die Reihe der Veranstaltungen um das Gedenkjahr 1934.